

VON NAZIS UND FORELLEN

## Impressum

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

© 2024 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig

Inh. Dr. Nora Pester

Capa-Haus

Jahnallee 61

04177 Leipzig

[info@hentrichhentrich.de](mailto:info@hentrichhentrich.de)

[www.hentrichhentrich.de](http://www.hentrichhentrich.de)

Redaktion: Anetta Kahane, Britta Kollberg, Martin Jander

Lektorat: Britta Kollberg

Korrektorat: Simon Raulf

Umschlag: Dominique André Kahane

Gestaltung: Michaela Weber

Druck: Winterwork, Borsdorf

Die Kolumnen erschienen zuerst in der Berliner Zeitung, in der Frankfurter Rundschau bzw. auf Belltower.News und wurden für diese Ausgabe leicht überarbeitet. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung und Unterstützung der Berliner Verlag GmbH, der Frankfurter Rundschau GmbH und der Amadeu Antonio Stiftung.

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISBN 978-3-95565-670-6

Anetta Kahane

VON NAZIS UND FORELLEN

Kolumnen über die  
Reparatur der Welt

HENTRICH  
& HENTRICH

# Inhalt

---



**Vorwort** 11

**Die drei Rabbiner** 15

**2009**

- Gedenken im Land der Zuständigkeiten 18  
Das Durban-Syndrom 22

**2010**

- Antisemitische Querfronten 28  
Über Nazis und Forellen 31  
Feine Antiimperialisten 33  
Die Abwehr steht 35  
Feuer, Hochrad, MittenDrin 37  
Rechte Parallelgesellschaft 39  
Kaddisch für einen Berliner 41

**2011**

- Das kalte Herz 44  
Guter Rat an die Lebenden 46  
Die Quelle schließen 48  
Im Scheunenviertel 50  
Das Recht auf Rache 52  
Bei Dekel auf dem Dach 54  
Stolz und Vorurteil 56  
Leugnung und Zeigefinger 58  
Freiheit und Sneakers 60  
Im Dschungel der Brandenburger Provinz 62  
Wenn Demokratie baden geht 64

**2012**

- Arsch huh und Gesicht zeigen 68  
Kaninchenzüchter als Staatsfeinde 70  
Obsessive Ignoranz 72
- 



## 2013

- Erst mal versuchen zu verstehen 76  
Drei Wünsche sind nicht genug 78  
Die Reparatur der Welt 80  
Das Alte ist noch nicht alle 82  
Die Synagoge von Stavenhagen 84  
Maria und Josef bekommen kein Asyl 86

## 2014

- Ohne Beschämung 90  
Der Judenhass der Querfront 92  
Auch Europa hat Probleme mit Rassismus 94

## 2015

- Was Helmut Kohl bei der Wiedervereinigung vergaß 98  
Der deutsche Opferstolz 100  
Schweigen wird uns vergiften 102  
Das Gesetz 104  
Es darf auch für einen Sechser mehr sein 106  
Kippt die Stimmung in Deutschland? Nein! 108  
Angst ist in Europa ein anderes Wort für Wohlstandsneid 110

## 2016

- Klemperers Dresden 114  
Warum es in Kigali keine Hunde gibt 116  
Weltflüchtlingstag in Deutschland 118  
Ferien weitab vom Schuss 120  
Blood, Sweat and Tears 122  
Die schönste Liberale Deutschlands 124

## 2017

- Politische Korrektheit scheint nur etwas für Loser zu sein 128  
Der unselige Kampf um Identität 130  
Warum Globalisierungskritik rassistisch ist 132



Vor dem Hass zu kapitulieren kommt nicht infrage	134
Kampfplatz Internet	136
Demokratie braucht Geduld	138
Her mit dem Antisemitismusbeauftragten!	140

## 2018

Jenny und der Holocaustgedenktag	144
Selbstmord aus Angst vor dem Tod	146
Die Steine des Vorurteils	148
Das Bild vom Menschen	150
Der Wahnsinn der Einwanderungspolitik	152
Erbühendes jüdisches Leben	154
Neutralität ist die Tür zur Zukunft	156
Vogelschiss der AfD	158
Dein Reich komme	160
NSU-Prozess ohne Katharsis	162
Einige Anmerkungen zu #metwo	164
Schana Towa allerseits!	168
Menschen aufblühen sehen	170
Mein Weihnachtswunsch	172

## 2019

Chanukka – Nehmen wir uns ein Beispiel an den Makkabäern!	176
Rechte zwischen Anti-Islam und „Gender-Wahn“	178
Die Ingenieure der Todesöfen	180
Das Grundgesetz schätzen und schützen	182
Die Geschichten der Ermordeten und der Geretteten	184
Kann es eine Einheit im Widerstand geben?	186
Über die Wahlstimmung auf dem Lande	188
Wie Eiswasser im Gesicht	190

## 2020

Was Soap und Soziale Arbeit gemeinsam haben	194
Mordphantasien sind potentielle Ankündigungen	196

Allein auf weißer Flur 198  
Die nachholende Revolution muss nachgeholt werden 200  
Wir hatten vor der Tür zu bleiben 202

## **2021**

Talk and Spa in Atlanta 206  
Klimawandel aufhalten! 208  
Der Beginn alles Lebendigen 210

## **2022**

Doppelte Standards 214  
Antisemitismus als Chance?! 216  
Achtung, Antirassismus! 219  
Franco und die documenta 221  
Deutsche Verantwortung in der Ukraine: Eine riesige Wunde 224

## **2023**

Und Abels Blut schrie zum Himmel 228  
AfD setzt Höhenflug fort: Wer hat Schuld? 230  
Die Wunde des 7. Oktober 233  
Die Woche des kühlen Kopfes 236

## **2024**

Gaslighting 240  
Hannah Arendt und der Untergang der Vernunft 242  
Dickes B 244  
Den völkischen Wind im Nacken 246  
New York bleibt meine Liebe 248

**Epilog** 251

**Dank** 253

FÜR IDA



# Vorwort

Es gibt Menschen, denen die Grausamkeit da draußen nichts anhaben kann, weil die Tür ihrer kleinen Welt so fest verschlossen ist, dass sie nichts davon wissen. Dann gibt es jene, die nichts davon wissen wollen, die mit einem Achselzucken „ja, furchtbar alles“ murmeln und das Bekenntnis, schon lange keine Nachrichten mehr zu sehen, für einen Ausdruck ihrer Sensibilität halten. Schließlich gibt es noch jene, die nur das eigene Leid sehen, nur den eigenen Schmerz fühlen. Und dann gibt es Menschen wie Anetta Kahane. Ihre Haut ist dünner. Sie können sich vor dem Grauen der Welt nicht schützen. Sie ertragen Unrecht nicht und können gar nicht anders, als sich einzumischen. Sie schreien auf und erinnern uns daran, dass wir unseren eigenen Teil dazu beitragen müssen, für mehr Recht und Menschlichkeit zu sorgen. Menschen wie sie sind Ruhestörer. Sie lassen uns einfach nicht in Ruhe, wenn wir wegschauen wollen, egal wo Unrecht passiert.

Anetta Kahane schreibt über Nazis in Ost oder West, über Islamisten in Deutschland oder im Nahen Osten, über die Verlierer des Brexit, im Mittelmeer ertrinkende Flüchtende, über Hass im Netz, über Reichsbürger, den Klimawandel, über Genozid in Armenien, Serbien und Ruanda und immer wieder über den Judenhass, egal von welcher Seite und in welcher Verkleidung er daherkommt. Sie findet Worte für das Unsägliche, die wir nicht überlesen können. Ihre Texte gehen uns unter die Haut, weil sie direkt und ehrlich sind. Menschen wie sie sind selten. Gäbe es mehr von ihnen, unsere Welt wäre eine bessere.

Es ist ein ungeheures Privileg, das eigene Leben in Ruhe und Frieden leben zu können. Vielen ist es nicht vergönnt, weil sie Opfer von Gewalt und Unterdrückung sind. Einigen wenigen ist es deshalb nicht möglich, weil sie Kälte und Bosheit wahrnehmen, auch wenn sie sie nicht selbst betreffen. Ihnen kriecht das Leid unter die Haut. Aus diesem Schmerz erwächst erst Wut und dann die Kraft, etwas dagegen zu unternehmen.

Zum Wichtigsten im Judentum gehört Tikkun Olam. Der Begriff bedeutet, Verantwortung zu übernehmen für die Reparatur der Welt. Anetta Kahane repariert an unserer Welt schon viele Jahrzehnte, sie gründete Projekte, baute eine wichtige Stiftung auf und beriet unzählige Menschen darin, was genau sie tun können gegen Nazis, Rassisten, Antisemiten oder Frauenhasser. Die Welt zu reparieren – das passt zu Anetta Kahane. Mit ihrer Arbeit inspirierte, förderte und unterstützte sie sehr viele engagierte Menschen. Ohne ihren Sinn für Verantwortung sähe es heute anders aus in Deutschland.

Außerdem kann sie schreiben. Auch das ist Teil ihres Kampfes gegen die sich rasant verbreitende Dummheit, die Weigerung, selbst zu denken und eigenständig zu handeln. Immer schneller dreht sich das Karussell, und seine Fliehkräfte schleudern selbst jene an den Rand, die sich in der Mitte unter vermeintlich Gleichgesinnten sicher aufgehoben fühlten. Die Wohlfühlwährung sind die Likes der eigenen Community. Wer sich jedoch, wie Anetta Kahane, der Vereinnahmung entzieht, zahlt einen hohen Preis. Auch das Leid der anderen wahrzunehmen, gilt jenen schnell als Verrat, die Selbstgerechtigkeit mit Moral verwechseln.

Um uns herum toben Kriege, die nach Positionierung verlangen. Der Angriff Russlands auf die Ukraine, der Überfall der Hamas auf Israel und das damit einhergehende Leid, das Generationen traumatisieren wird, lassen das Wegducken nicht länger zu. Angesichts der Brutalität, mit der sich der Hass austobt, werden die Reihen fest geschlossen. Schlechte Zeiten für Menschen, die für ihre Überzeugung einstehen. Menschen, die sich selbst nicht schonen. Menschen wie Anetta Kahane.

Als ich sie im September 1991 das erste Mal traf, standen wir umringt von Neonazis auf dem Marktplatz von Hoyerswerda. Sie war vom Runden Tisch zur Ausländerbeauftragten des Berliner Magistrats berufen worden. Nach den tagelangen Ausschreitungen eines rassistischen Mobs stand ich als Live-Reporterin des ARD-Brennpunkts neben ihr. Hoyerswerda war der Auftakt der rassistischen Exzesse der 90er Jahre. Noch aber traf uns aus dem Wes-

ten dieser „Volkszorn“ völlig unvorbereitet. Pfiffe, Schmährufe, die Reichskriegsflagge, und neben mir stand diese zarte Frau mit ihren roten Haaren und sagte mit fester Stimme in mein Mikrofon, dass sie dort stünde für all jene, die wollten, dass Ausländer sicher in Deutschland leben könnten. Das gellende Pfeifkonzert erschreckte sie, anders als mich, kaum. Sie kannte diese Melodie. Damit war sie aufgewachsen.

Früher als andere thematisierte Anetta Kahane Antisemitismus und Rassismus in Ostdeutschland und was sie mit der DDR zu tun haben. Und schon in einer ihrer ersten Kolumnen schrieb sie über die „antisemitischen Querfronten“, über den Judenhass von Links, von Rechts und in der Mitte, von Christen und Muslimen. Dafür ist sie aus allen Richtungen zur Zielscheibe geworden, wie kaum ein anderer.

Die hier gesammelten Kolumnen aus 16 Jahren zeigen dagegen vor allem eines: Anetta Kahane hat einen unverrückbaren moralischen Kompass und hat früher als die meisten vor der Bedrohung der Demokratie gewarnt. Sie ergreift Partei für Mitmenschlichkeit, für Gerechtigkeit, für Freiheit und Toleranz. Gerade weil sie aus eigener Erfahrung weiß, wie leicht Menschen sich verführen lassen, aus den richtigen Gründen das Falsche zu tun, verweigert sie sich dem schlichten linken Reflex, wonach die Schwachen stets die Guten sind. Ihre Texte sind dadurch anstößig im besten Sinne.

Denn es sind Denkanstöße, die uns unbequeme Wahrheiten zumuten und uns zwingen, selber zu denken. Denken, fühlen, handeln. Wenn wir unsere Demokratie erhalten wollen, werden wir sie verteidigen müssen. Dazu braucht es Menschen, die Leid nicht „kontextualisieren“, um es zu relativieren, wie wir es seit dem 7. Oktober 2023 erleben. Es braucht Menschen, die bereit sind, die Tür ihrer gemütlichen kleinen Welt weit zu öffnen, die wirklich verstehen wollen, statt immer nur den ausgefahrenen Wegen zu folgen, die wieder nur zu Projektionen und Hass führen. Gerade wenn es um Juden und um Israel geht. Nur wenige sind dabei so wortgewaltig wie Anetta Kahane. Es braucht Ruhestörer wie sie.

Der 7. Oktober hat die Welt auf den Kopf gestellt. Im Namen von Gerechtigkeit und Befreiung wird das größte Massaker an Juden seit dem Ende der Shoa gerechtfertigt. Vermeintliche Freiheitskämpfer, ja sogar frühere Bündnisgenossen idealisieren den Terror der Hamas und toben ihren Judenhass ungehindert aus. Rechts, links, Mitte und weiß oder schwarz – die alten Koordinaten stimmen nicht mehr. Kluge, empfindsame Menschen, Ruhestörer wie Anetta Kahane sind heute nötiger denn je.

*Esther Schapira*

# Die drei Rabbiner

8. Oktober 2023 / 6. Mai 2024

Als auch die letzten Juden das Ghetto in Vilna in Richtung Tod verlassen hatten, betrachteten drei Rabbiner die grausame Szenerie der Leere. Die folgenden Tage und Nächte verbrachten sie mit Trauer und Gebeten. Am dritten Tag jedoch begannen sie eine Diskussion über die Auslegung der Schriften. Wie konnte G'tt das geschehen lassen, war ihre Frage.

Eine solche Diskussion ist schwer für Juden, denn das Böse als eine Kategorie, die gänzlich und vollkommen unabhängig und außerhalb dessen existiert, was das Göttliche ausmacht, ist für sie nur schwer vorstellbar. Denn auch das Göttliche kann nicht nur gut sein und das Leben eines jeden Menschen erst recht nicht. Den Juden geht es darum, der bestmögliche Mensch zu sein mitsamt seiner Widersprüchlichkeit und Ambivalenz. Da ist kein „Böses“, das verführt, sondern die menschliche Verantwortung und Entscheidung nach bestmöglichem Wissen und Gewissen. Eine solche Art, zu leben und sich die Welt vorzustellen, ist schwer, vielleicht sogar schwerer als die Idee eines teuflischen Verführers. Denn sie verlangt von jedem und jeder, eine enorme Verantwortung zu übernehmen. Dieses Prinzip ist vielleicht das Menschlichste, was das Judentum hervorgebracht hat. Es setzt auf die Hoffnung in sich selbst. Sowohl bei G'tt als auch bei den Menschen sind Widersprüche, Fehler und sogar Verbrechen kein Grund zu verzweifeln, sondern immer nur Anlass zu zweifeln. Und sich dadurch weiterzuentwickeln. Verzweifeln verharrt. Des Zweifels Schmerz jedoch öffnet Wege. So heißt es.

Die drei Rabbiner zeigten sich gegenseitig Zitate und Geschichten, die ihnen helfen sollten, an diesem Gedanken festzuhalten. Doch wie soll das möglich sein an einem Ort, der so nach Tod riecht? Wie kann die Tatsache, dass G'tt hier machtlos war, im An-